



NACHRICHTEN  
AUS DER HEIMAT

www.donau-post.de

## Was sonst noch in Frauenzell passierte

Hier sind noch einige Auftritte und Besonderheiten des Literaturfestivals kurz notiert:

**Die Lokalpolitik:** Bürgermeisterin Irmgard Sauerer und Landrätin Tanja Schweiger (beide FW) zeigten am Samstag ihre Unterstützung für das Literaturfestival. Sauerer sagte: „Was ist nachhaltiger, als ein altes Bauwerk wie das Kloster frisch zu nutzen? Gerade in unserem Brennbereger Thema Biodiversität würde man mit Geschichten viel mehr erreichen, als mit einem erhobenen Zeigefinger. Frauenzell könnte hier bayernweit einzigartig werden: Also Ort, der Literatur und Umweltbildung zusammenbringt.“

**Jan Wagner:** Der Lyriker Jan Wagner las seine nachdenklichen und humorvollen Gedichte und Naturbetrachtungen und begeisterte das Frauenzeller Publikum. Dabei half ihm sicher sein unwiderstehlicher Humor. Beispiel gefällig? „Das Gute an einem Gedicht über Löffel: Man hat



Jan Wagner

wenig Konkurrenz. Schreiben sie über Rosen, treten Sie gegen Shakespeare an. Aber im Subgenre des Löffelgedichts sind sie recht einzigartig – und gelten am Ende sogar als originell.“

**Dominik Barta:** Die Lesung des hochbegabten österreichischen Beobachters Dominik Barta wurde zu einer wahren Therapiestunde für die Zuhörer. Der Tenor? „Genau solche Situationen kennen wir auch in unserem Dorf.“ Sein Geheimnis? „Zuneigung, das muss ich schon zugeben, habe ich für viele meiner Figuren.“ Zuneigung, das musste Frauenzell zugeben, hatte man auf dem Festival auch für Barta.



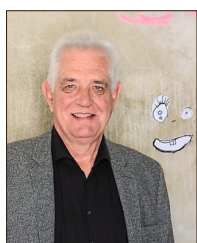
Dominik Barta

**Entdeckungen:** Katrin Freiburghaus gewann den Poetry Slam mit einem einfühlsamen Text über ihre Oma als menschengewordene Heimat. Eva Honold, Ingrid Kellner und Helmut Hoehn sprachen über die Entdeckung ihrer Doppeltalente als bildende Künstler und Autoren und offenbaren beeindruckende Werke.



Eva Honold

**Wiederentdeckungen:** Marita A. Panzer und Elfi Hartenstein brachten den Waldschmidt und Emerenz Meier wieder ins Gedächtnis. Klaus Schwarzfischer, Sigi Schüller und Christine Riedl-Valder entdeckten die Schrulligkeiten des Landlebens ganz neu und Bernhard Setzwein entdeckt als Münchener seit 1990 den Bayerischen Wald neu. (wok)



Bernhard Setzwein



Geballte Damenpower (von rechts): Tanja Schweiger, Irmgard Sauerer, Carola Kupfer und Elisabeth Donoughue vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst.



Filmgrößen unter sich: Erik Grun leuchtet für Josef Rödl, während dieser im abgedunkelten Filmraum liest. Fotos: Wolfgang Karl

# Dorfneugier

Das erste Literaturfestival Frauenzell ist Geschichte – Ein Fazit

Von Wolfgang Karl

Über ein Literaturfestival zu schreiben ist eine besondere Herausforderung: Denn diejenigen, über die der Reporter dort berichtet, können meist selbst recht passabel schreiben – und daher die Arbeit eines Journalisten durchaus beurteilen. Zudem kann man die Vielzahl der über drei Tage in Frauenzell gesammelten Eindrücke ohnehin nur unvollständig in einem Text unterbringen: 38 Programmpunkte gibt es. Workshops, Lesungen, Filmvorführungen, Diskussionen, Konzerte und Fachvorträge kramen Literatur aus der Vergangenheit hervor, stellen wichtige Fragen über den gegenwärtigen literarischen Umgang mit der Natur und blicken in die Zukunft des Schreibens in Zeiten der Künstlichen Intelligenz.

Man kann durchaus sagen, dass das Festival frischen Wind in die altehrwürdigen Klostermauern in Frauenzell bringt, denn überall an diesem Wochenende ist Neugier zu spüren. Die Autoren sind neugierig auf das Publikum, das Publikum ist neugierig auf die Veranstaltungen und die Veranstalter sind selbst neugierig darauf zu sehen, ob auch alles klappt.

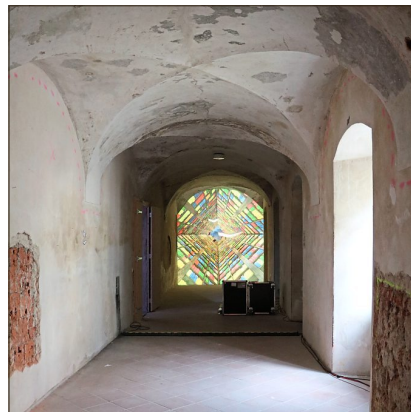
## Der Zauber des verwunschenen Ortes

„Diese ganze Anlage hier hat schon ihren ganz eigenen Charme“, sagt der österreichische Schriftsteller Dominik Barta und lässt sich dabei mit einem Bier in der Hand auf einer Bank im Innenhof des Klosters das Rauschen des Windes in den Blättern der Obstbäume gefallen. Er ist nicht der Einzige, den die Klosteranlage in all ihrer romantisch vermoderten Verwünschtheit verzaubert.

Man kann die ehemalige barocke Pracht der Anlage noch an manchen Stellen hervorblitzen sehen, aber an den meisten Stellen wurden die Fresken weiß übermalt. In der ehemaligen Klosterbibliothek befindet sich kein Buch mehr, lediglich die mächtigen Mauern sind stumme Zeugen der Geschichten, die hier 300 Jahre lang ins Buch des Lebens geschrieben wurden. Eine weißere Leinwand, ein unbeschriebenes Blatt Papier können sich Schriftsteller also kaum wünschen für dieses neue Festival, denn dieses weiße Blatt hat selbst etwas zu erzählen.

## Einzigster Wunsch: ein Shuttlebus

Carola Kupfer, die Vorsitzende des Verbands der Schriftsteller (VS) Ostbayern und Organisatorin des Festivals, strahlt am Sonntag. Die Helfer begrüßen die Besucher mit einem Lächeln: Man hat das selbstgesteckte Ziel von 200 Festivalbesuchern an den drei Tagen bei Weitem übertroffen. Genaue Zahlen hat Kupfer zum Redaktionsschluss noch nicht, aber eines scheint klar: Die Premiere ist geglückt, das Festival kann wiederholt werden. Ein



Fliegende Bücher und Gedanken: Videoinstallation im Erdgeschoss.



Wiederentdecker: Marita A. Panzer, Elfi Hartenstein und Fagottist Benedikt Dreher



Wie schreibt man richtig über Natur: Franz Löffl, Dieter Lohr, Leonhard F. Seidl und Leonie Keupp.



Im Märchenzelt im Klostergarten konnten Kinder und Erwachsene sich erzählen lassen.

Problem wird allerdings über das gesamte Wochenende hinweg deutlich: Es fehlt an einem öffentlichen Verkehrsmittel, dass die Regensburger nach Frauenzell und zurückbringt. Ein Bus, der stündlich fährt, steht nun ganz oben auf der Wunschliste für die nächste Ausgabe des Festivals. Auch über die Einrichtung eines Zeltplatzes denken die Veranstalter nach.

Brennbergs zweiter Bürgermeister Franz Löffl sagt dazu nur: „Den Platz zum Zelten haben wir ja.“ Überhaupt: Löffl ist an allen drei Tagen mit einem Lächeln auf den Lippen unterwegs. Der Stolz darauf, dass die Frauenzeller Klosteranlage von der Literaturszene angenommen wird, ist ihm deutlich anzumerken.

## Wichtige Fragen stehen zur Diskussion

Selbst auf der Bühne ist Löffl zusammen mit Leonhard F. Seidl, dem Vorsitzenden des VS Mittelfranken und Leonie Keupp, Jungautorin und Aktivistin der Letzten Generation zu sehen, moderiert von Schriftsteller Dieter Lohr. In ihrem Podium diskutieren sie, wie man in Zeiten der Klimakrise am besten über Natur schreiben soll.

Die spannende Grundfrage: Wie kann man über Natur schreiben, ohne sie zu vermenschlichen? Die Alternative seien die Erfindung einer vierten, nichtmenschlichen Person und der Perspektivwechsel in die Natur hinein.

Da Erzählung aber nur vom Subjekt, dem Erzähler, her funktionieren würde, würde man auch beim Perspektivwechsel immer eine menschliche Perspektive behalten, ist Lohr überzeugt: Denn man selbst sei ja eben

kein Baum oder Insekt, fühle dementsprechend auch nicht wie sie und könne sich daher deren Erfahrungswelten nicht einfach zu eigen machen. Darum plädiert Keupp für Ehrlichkeit: „Ich muss sagen: Ich bin ich und so wirkt der Baum auf mich.“

Löffl gibt zwar einerseits zu, dass er in 38 Jahren als Förster lediglich am Anfang stehe, die Natur zu begreifen, sagt dann aber einen zentralen Satz an diesem Abend: „Wir Menschen sind Beutegreifer, die über die Stränge geschlagen haben – also sind wir Teil der Natur.“ Seidl nickt anerkennend: „Franz, wenn du das jetzt aufgeschrieben hättest, wäre das ziemlich brillantes nature writing gewesen.“

## Sich gegenseitig weiterbringen

Dorfneugier – hier ist sie positiv besetzt: Denn bei solchen Diskussionen geht es nicht ums Rechthaben. Es geht um Erkenntnis, um einen Perspektivwechsel, darum, neugierig auf andere Gedanken zu sein und voneinander zu lernen. Denn auch das ist dieses Festival, bei dem der Kontrast zu einem Rockfestival nicht größer sein könnte: Hier kommen nicht die großen Stars im Tourbus, werden hinter der Bühne abgeschirmt und verschwinden nach der Show sofort wieder.

In Frauenzell trifft die richtige Art Neugieriger aufeinander. Solche, die sich mit Autorenkollegen und den Besuchern austauschen wollen. Manche, wie Seidl, Kupfer oder der Regensburger Illustrator und Autor Helmut Hoehn treten als Künstler auf und werden danach selbst wieder zu Publikum, hören bei den anderen zu und diskutieren

mit. Das Programm ist nicht durchgehend so kompliziert wie bei der Diskussion über nature writing: Zum Sonntagsfrühstück lesen Kupfer und Stemmler „Leichte Kost“, es gibt ein Kinderprogramm mit Märchenzelt, Bernhard Setzwein liest aus seinen „Alltagsflüssen“ und ein Poetry Slam holt Pop-Literaten ab.

## Einfach loslegen – auch mal mit dem Smartphone

Die Grenzen der Literatur sprengt dann das Filmpanel: Mitorganisator und Autor Rolf Stemmler zum Beispiel bewegt sich mühelos zwischen den Welten des Films und der Literatur. Er hat Erik Grun für einen Tag aus Thüringen geholt: Der Regisseur mit einem Œuvre von über 400 Filmen zeigt fünf davon im Filmraum, bevor die junge Autorin Theresa Klinz (wir berichteten) ihren Film „Jetzt!“ zum ersten Mal der Öffentlichkeit vorführt.

Anschließend stellt sich eine Größe des deutschen Films und Gewinner des Deutschen Filmpreises, Josef Rödl, mit seinem Erstlingswerk aus dem Jahr 1976 ein (wir berichteten): In dem Werkstattgespräch das dann folgt plädiert Rödl dafür, dass junge Leute mit Smartphones doch einfach mal machen und Filme drehen sollten. „Regensburg und die Oberpfalz kommen nicht vor in den Medien“, sorgt sich Rödl, „und das bei dem Reichtum an Geschichten.“

Neben an läuft schon das Konzert mit Mathias Kellner und Susi Raith. Aber die Besucher, die teils schon seit elf Uhr vormittags in den Veranstaltungen sitzen, haben noch nicht genug. Nach Veranstaltungsende stehen sie noch lange zusammen und tauschen sich aus. Sie bleiben einfach neugierig.